

INTERVIEWS · KRITIKEN · PROGRAMMTIPPS

# filmab!

DAS UNABHÄNGIGE MAGAZIN ZUM  
23. FILMKUNSTFEST MECKLENBURG-VORPOMMERN

## Tanz das Leben

Guaia Guaia rocken  
die Innenstadt



Ratcatcher

Düster und doch faszinierend – unser Autor  
hat seinen Lieblingsfestivalfilm gefunden

Wie das Binnenmeer

Roadtrip von Wismar nach Polen  
im fetten, roten Benz

## INHALTE

- |    |  |
|----|--|
| 4  | Kurzum: (k)eine London-Story<br><b>FORUM DER KÜNSTE – LESUNG</b>                   |
| 5  | Von Wismar nach Polen in 60 Minuten<br><b>GEDREHT IN MV » WIE DAS BINNENMEER «</b> |
| 6  | Schweigende Lämmer<br><b>KURZFILM » ENTSCHULDIGEN SIE BITTE... «</b>               |
| 7  | Exit through the escape route<br><b>SPIELFILM » RONA &amp; NELE «</b>              |
| 8  | ... und der Winter naht<br><b>SKY-LIGHTS » GAME OF THRONES «</b>                   |
| 9  | Betwixt and between two worlds<br><b>DOKUMENTARFILM » WOCHENENDKRIEGER «</b>       |
| 10 | Idole ihrer Zeit<br><b>DOKUMENTARFILM » EINZELKÄMPFER «</b>                        |
| 11 | Im Sommer touren, im Winter texten<br><b>INTERVIEW MIT GUAIA GUAIA</b>             |
| 12 | Eine Überschrift<br><b>KURZFILM » EIN FILM «</b>                                   |
| 13 | Mädchen in echt beschissener Situation<br><b>SPIELFILM » SCHERBENPARK «</b>        |
| 14 | Im Kreis kriechen<br><b>LÄNDERREIHE GROSSBRITANNIEN » RATCATCHER «</b>             |
| 15 | Niemand zeugt für den Zeugen<br><b>DOKUMENTARFILM » NACH DEM BRAND «</b>           |
| 16 | Programmorschau  |

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Jugendmedienvorband  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Budapester Straße 7 • 18057 Rostock

### Chefredaktion

Tino Höfert (V.i.S.d.P.)

### Redaktion

Helene Timm • Jette Kleindienst  
Kevin Sell • Marie-Luise Kutzer  
Sebastian Gutnik • Wiebke Maeß  
Sophie Wenkel • Ali

### Organisation und Technik

Erik Jalowy

### Layout

Daniel Focke

### Kontakt

Pfaffenstraße 4 • 19055 Schwerin  
filmab@jmmv.de  
www.filmab.jmmv.de  
0176 - 649 094 54

### Druckerei

Druckerei Conell  
Bremsweg 18 • 19057 Schwerin

### Auflage

500 Exemplare

### Gefördert von

Friedrich-Ebert-Stiftung MV  
Presse-Club MV

### Besonderen Dank an

Mecklenburg-Vorpommern Film e.V.  
Jugendgästeetage Schwerin  
Thomas Weiß • Helenes Trabbi

### Titelfoto

Helene Timm

[www.DRUCKEREI-CONELL.de](http://www.DRUCKEREI-CONELL.de)

Geschäfts- u. Privatdrucksachen sowie Werbematerial

19057 Schwerin - Lankow • Bremsweg 18  
Telefon 0385 - 59 81 70 • Fax 0385 - 55 74 396

MEHR IM WWW



FILMAB.JMMV.DE

**Jmmv**

**Jugendmedienvorband**  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

## ALIS AFFENTAGEBUCH TAG 4



**B**aby Baby, es gibt Eis! Die Menschen – oder Redaktion, wie sie sich nennen – wissen schon, wie süß es sich leben lässt. Sonst fristen sie mit den vielen Filmen, die sie täglich schauen dürfen, ja auch kein schlechtes Leben. Aber heute gab es eine Extraportion Sonnenschein, Eis und Musik im Redaktionsraum. Wiebke besucht heute Abend die Jungs der Band "Guaia Guaia" bei ihrem Dokumentarfilm und Auftritt. Marie geht zu einer Lesung über die Hunde der Englischen Königin, glaube ich. Wusste gar nicht, dass die sich so für Hunde interessiert. Nachher kommt vielleicht noch dieser eine Mann mit der großen Kamera. Der

macht Fernsehen in Schwerin und berichtet über das Filmkunstfest. Er möchte dazu einigen von meinen Menschen Fragen stellen. Aber bis dahin haben die Menschen und ich noch ein bisschen Zeit und genießen die Ruhe vor den abendlichen Aktivitäten und der Aufregung kurz vor Layoutschluss.

Schöne Grüße aus meiner Hängematte. Denn auch ein Affe braucht seinen Mittagsschlaf.

*GUTE NACHT, Ali*



# Kurzum: (k)eine London-Story

**Andreas Hyronimus senior lässt seine Stories über Pints, Pubs und englische Fußballer verlesen.**

TEXT VON MARIE-LUISE KUTZER · FOTOGRAFIE VON DANIEL FOCKE

**D**IE 8 CORGY'S DER QUEEN. Wir sitzen bei Kerzenlicht im "Klangwert" in der Friedrichstraße und hören Geschichten von englischen Bars, englischem Bier und englischen Fußballern. Geschrieben von einem Autor, der noch nie in England war. Wir sind auf einer Lesung eines Autors, der sogar in einer dieser Stories ganz genau thematisiert, warum er Lesungen nicht mag. Diese Beistelltischchen, diese Rednerpulte, diese thematisierte, einleitende Moderation – gefällt ihm alles nicht. Alles ist auf ebendiese Lesung im „Klangwert“ zutreffend.

Ein Freund des Güstrower Autors Andreas Hyronimus – Vater von Andreas Hyronimus junior, Regisseur von WIE DAS BINNENMEER – liest zwei Short Stories aus dessen Buch "Stationen einer Flucht", erst holprig, dann betonter. Zumindest Hyronimus lacht an den richtigen Stellen. In der anschließenden Fragerunde wird der Autor gesprächiger. "Mir geht's um Unterhaltung. Es gibt zwei Dinge, die ich gerne

mag: Nachdenken und Lachen. Deshalb hab ich das so gemacht." Das "So-Machen" resultiert in Pub-Geschichten mit Phrasen wie: "Und Rousseau gibt mir ein Pint aus."

Der Hauptcharakter, Journalist Ernie Idler, rangelt sich durch Sauf-Geschichten und allerlei Kurioses, trifft in Pubs den englischen Fußballer George Best und prügelt sich. Die Kurzgeschichten bestehen dabei größtenteils aus Dialogen, die sich schwierig auf Lesungen realisieren lassen – auch das gibt Hyronimus zu. Der Lesestoff passt wenigstens inhaltlich zum Gastland Großbritannien und wurde laut Veranstalter "extra ausgesucht wegen der England-Geschichte".

Spannendster Teil des Abends: Das flackernde Kerzenlicht im "Klangwert" lodert gefährlich nah am Klavier. Da könnte man doch auch eine Story draus machen (bitte nicht). Die anderthalb Stunden, die wir im "Klangwert" saßen, hätte ich lieber Pints trinkend im Pub verbracht. Auch ohne George Best und Rousseau.



# Von Wismar nach Polen in 60 Minuten

**Die Reise von zwei jungen Männern, die auf der Suche sind.  
Der eine nach Spaß, der andere nach sich selbst.**

TEXT VON SOPHIE WENKEL

**D**as endlose Gefühl von Freiheit, wenn man seinen Kopf aus dem Fenster eines fahrenden Wagens streckt und ganz laut „Wooohoo!“ schreit. Wenn man stundenlang auf ein Binnenmeer (zum Beispiel die Ostsee) starrt und das Gefühl hat, man könnte einfach wegschwimmen. Wenn man ohne Plan und Ziel drauflos reist und mal wirklich den Moment genießt.

Eben diese Augenblicke erleben zwei beste Freunde auf dem Weg nach Polen. Wie sie dahin gelangen? Eigentlich war für den zurückhaltenden Simon (Jonas Minthe) der Lebensweg schon geebnet: Nach dem Abi soll er nun studieren und das Autohaus seines Vaters übernehmen. Doch die Weste des Autoverkäufers scheint ihm – wortwörtlich – nicht zu passen. Gemeinsam mit Rebell Paul (Jonas Trostorf) klauen sie einen alten, roten Flitzer von Papas (Michael Gerlinger) Firmengelände und begeben sich auf die Reise – wohl eher zu sich selbst, als an einen be-

stimmten Ort. Zwischen durchgeknallter Ökofamilie und dem Haus von Simons Oma lassen sie sich wie von einer sanften Ostseebrise treiben.

WIE DAS BINNENMEER erzählt eine typische Roadmovie-Geschichte, aber mit fabelhaft atmosphärischen Bildern. Durch den großartigen Soundtrack sind viele Sequenzen Seh- und Hörgenuss zur gleichen Zeit. Regisseur Andreas Hyronimus und Kameramann Stephan Buske beweisen gleichermaßen Talent. Tolle Kamerafahrten von Momenten, bei denen man selbst Fernweh bekommt. Dieser Film überzeugt durch eine außergewöhnlich gute Machart. Wermutstropfen: Die Rolle des Paul wirkt nicht besonders authentisch. Das Ende mancher Szenen ist vorhersehbar. Aber vielleicht ist auch gerade das der Grund, warum man sich diese 60 Minuten immer und immer wieder angucken kann – wie ein heiterer, leichter Sommerwind, der vom Auge bis zum Ohr weht.



BILD VON DAVID M. LORENZ

# Schweigende Lämmer

**Der einsame Hirte spricht. Die weißen, gefleckten Lämmer schweigen.**

TEXT VON KEVIN SELL

In der U-Bahn 10 Euro machen, zum Dealer fahren, Heroin holen, auf Cityklo 20 Minuten dasitzen, eben was zu essen holen, dann wieder auf die U-Bahn, 10 Euro machen, also immer eigentlich das Gleiche." Monologe, denen wir zuhören können, wenn wir Nicole Y. im Berliner Nahverkehr begleiten. Das Leben der jungen Frau dreht sich um die Suche nach bedingungsloser Freiheit, Geborgenheit, Sicherheit und nach den nächsten Schuss.

Die Mutter eines Kindes hat einst im großen Stil Drogen verkauft. Die grausame Liebe zu ihrem gewalttätigen Mann zog sie in ein dunkles, verhängnisvolles Loch des Verderbens. Seit einem Jahr ist sie clean. Nicole ist nicht asozial, sie kommt nicht aus einem schlechten Familienhaus. Ihre Biografie und ihre persönliche Sicht auf eben diese bilden die Grundlage für eine exklusive Charakterstudie inmitten unserer erfolgsorientierten Gesellschaft, in der gefallene Engel schnell vergessen werden.

Als Point-of-View-Experiment der besonderen Art bringt der 13-minütige Kurzdokumentarfilm ENTSCULDIGEN SIE BITTE DIE KURZE STÖRUNG auf den Punkt, welche schrecklichen Abgründe sich hinter grober Ignoranz und fehlender Wertschätzung verbergen. Im Stile einer "versteckten Kamera" gelingt es dem Freiburger Regisseur David M. Lorenz, einen ungetrübten, wahren Blick über die unterschiedlichen Reaktionen der Mitmenschen zu erhaschen, denen Nicole wieder und wieder mit den gleichen Worten die Obdachlosenzzeitung "Straßenfeger" anbietet. Wie schweigende Lämmer verharren sie auf ihren Sitzen. Wir leben in einer Gesellschaft der Selbstsucht und des Eigennutzes. Verschenken tun wir ungern. Und wenn, dann nur die, die selber wenig haben, wie Nicole aus eigener Erfahrung berichtet: "Reiche Leute geben gar nichts, weil die denken, die wären etwas besseres und wir sind Abschaum."



BILD VON HFF FESTIVALS &amp; DISTRIBUTION

## Exit through the escape route

**„Aber über Fluchtwege habe ich mir noch keine Gedanken gemacht“, beginnt Nele ihre Erzählung.**

TEXT VON WIEBKE MAER

**F**riedrichshain in Berlin, Nele (Daniela Schulz) kommt gerade aus der Universität, geht einkaufen. Neben ihr packt eine junge Frau die Müslitüte unter die Jacke. In der Nacht hilft Nele dieser Frau dabei, ihre Containerbeute ein Stück zu tragen. Sie heißt Rona (Amelie Kiefer). „Ich wäre schon gerne mitgegangen“, überlegt sich Nele zu Hause im Bett. Also heftet sie sich bei der nächsten Gelegenheit an Ronas Fersen, welche ab und an eine Komplizin benötigt. Bald findet sie sich um Häuserecken rennend wieder.

Regisseurin Silvia Chiogna nimmt sich die bunten Klischees des Berliner Szeneviertels und setzt zwei Frauen hinein. Mit der Architekturstudentin Nele beackert sie das träumerische Thema Freiheit, indem das Duo immer wieder mit Normen und Konventionen bricht. Zwischen Punks und Straßenmusikern, welche alle auf ihre eigenen kreativen Ideen kommen, um sich über die Runden zu schleichen, wirken all die kleinen Taten allerdings nicht rebellisch, sondern bedürftig.

Während Nele über den Mut und die Chuzpe von Rona sinnt, kommt sie nicht aus ihrem Tourismus am Rande einer Großstadtdgesellschaft heraus. Sie schaut zu und trifft keine spontanen Entscheidungen – während es aber Rona mehr um die Fragen von Nähe und Freundschaft geht, an denen sie im turbulenten Stadttreiben meistens nur vorbeigeht.

Interessante Sätze findet Nele immer wieder, um ihre Umgebung zu analysieren. Ansonsten kommen die Handlungen und besonders die Entwicklung der beiden Frauen angenehmerweise ohne viel Text aus. Dabei spielt die Akustik eine große Rolle. Sicher war es nicht ungewollt, dass ich mehrmals über 10 Minuten hinweg gestört und verwirrt meine Kopfhörer kontrollieren musste, ehe sich die Geschichte überschlägt und der Ton zusammenbricht. Wie gut, dass es eine kleine Straßenband gibt, welche alles – Stimmung, Handlung, Film – schwungvoll rettet. Denn kurz rezensiert: RONA & NELE guckt sich nett weg.

## ... und der Winter naht.

**Die Erfolgsserie GAME OF THRONES geht in die dritte Staffel. Die erste Episode daraus läuft Freitag im Capitol. Warum man das ernstnehmen sollte.**

TEXT VON SEBASTIAN GUTNIK

H BO steht im Fernsehvolksmund für Originalität. Denn: die Produzenten des amerikanischen Privatsenders erkannten früh, dass TV-Dramen von ihrer Erzählstruktur eigentlich literarischen Werken näher sein müssten als filmischen. Demzufolge sollten einzelne Episoden mehr als "Kapitel" eines Buches und weniger als verkürzte Spielfilme verstanden werden. Ein neues Format wurde geboren: Anstatt dem Zuschauer eine regelmäßige, nahezu zusammenhangslose Alltagsflucht anzubieten, vertraute man ihm nun mit Serien wie THE SOPRANOS und THE WIRE, längere, geduldig erzählte Geschichten an, in die man nicht mittendrin einsteigen und kein Kapitel auslassen kann. Wurden die ersten Serien dieses Formats noch direkt fürs Fernsehen geschrieben, handelt es sich bei GAME OF THRONES um die Dramatisierung einer bereits existierenden Buchreihe des amerikanischen



BILD VON HOME BOX OFFICE INC

Fantasy-Autors George R. R. Martin. In der Presse wird er zuweilen als „amerikanischer Tolkien“ bezeichnet. Was nicht heißt, dass man die Welt von Martins fiktivem Kontinent Westeros mit Tolkiens Mittelerde vergleichen kann. Bei Martin gibt es mehr Mittelalter als Magie. Seine Hauptfiguren sind menschlicher als Tolkiens. Sie haben Perversionen und mögen Toilettenhumor. Jeder von ihnen ist ein Außenseiter, der anfangs noch für seine Schwäche belächelt wird. Dann finden sie sich plötzlich in einem von Intrigen und Kriegen zerfurchten Kontinent wieder,

wo Schwächen schnell zu Waffen werden müssen. Jeder von ihnen ist in einem Netz aus Familienwerten, Religionen, Intrigen und heiklen Machtgleichgewichten gefangen, die derart kompliziert verweben sind, dass niemand das gesamte Feld des namensgebenden „Spiels“ überblicken kann. Hier gibt es starrköpfige Könige, hinterlistige Kastraten, Schwertduelle, Meuchelmörder und große Schlachten - und was leichte Abendunterhaltung sein könnte, wird schnell zu einem großen, mittelalterlichen Machtepos.



BILD VON AXEL SCHNEPPAT



# Betwixt and between two worlds

**Gern gesehen im Film: Spektakel und Kostüm. Oder wie tausende Gleichgesinnte auf freiem Feld fantastische Mythen in opulenten Verkleidungen spielen.**

TEXT VON WIEBKE MAER

**E**in bisschen schmunzeln muss ich die 90 Minuten lang schon. Dabei scheint Filme schauen als Hobby ein bisschen langweilig zu sein gegenüber Live-Rollenspielen. Ein guter Film wird sicherlich von mehr als 10.000 Menschen angesehen werden, und ins Kino gehen die Menschen sicher nicht nur mehr wegen Ton und Bild. Sondern weil im Saal eine Stimmung herrscht, ein Gefühl entsteht, das einen mit den anderen Zuschauern verbinden kann. Ähnliches verbindet die fünf Protagonisten in **WOCHENENDKRIEGER**.

In Andreas Geigers Dokumentation vom Showdown bei Brokeloh, einem 300-Seelen-Dorf in Niedersachsen, wird das Ende der gefürchteten "Aniesha Fey", der "Herrin der Leere" eingefangen. Und damit auch die Verwandlung der Rolle genauso wie die Wendung des Schicksals vom Land "Mythodea".

Stell dir vor, du liest ein Buch und kannst selbst entscheiden, wie es weitergeht. Mit diesem und weiteren

Vergleichen bringt Chris, die Frau hinter "Aniesha Fey" und eigentlich Lehrerin aus Tübingen, ihre Faszination uns Zuschauern nahe. Ihre Mitstreiter verwandeln sich ebenso vom Montagearbeiter oder Sekretär in der Woche zu Kriegerern, Schurken oder Magiern am Wochenende. Und erzählen von ihrer Motivation, ihre Freizeit mit Kostümen, Masken, fantastischen Märchen und Schauspielerei zu füllen. So philosophieren sie über Figuren, die sie noch spielen könnten und schwärmen von Details ihrer bisherigen Charaktere. Und stellen ganz persönlich dar, welche Kompetenzen sie vom Spiel mit in ihr Leben und ihre Berufe nehmen.

Man muss dieses Hobby nicht mit ihnen teilen und wird auch nicht dazu verführt. Aber **WOCHENENDKRIEGER** schafft es, eine außergewöhnliche Kultur zu portraituren, in ihr eine Kunst zu sehen und über Mensch und Gesellschaft zu diskutieren.



BILD VON LICHTBLICK MEDIA

## Idole ihrer Zeit

**„Wenn ich an meine Kindheit denke, denke ich an Chlorwasser. Damals fand ich es unter Wasser immer viel besser als über Wasser.“**

TEXT VON HELENE TIMM

Sandra Kaudelka produzierte drei Filme über die letzten Jahre, aber keiner ist so eng mit ihrer eigenen Geschichte verflochten wie **EINZELKÄMPFER**. 93 Minuten portraitiert sie ihre Vorbilder von damals, die ihr nun auf Augenhöhe und ähnlichen Erfahrungen begegnen. Kaudelka selbst war Turmspringerin und besuchte eine Sportschule in der DDR. 1989 gewann sie noch einmal die DDR-Meisterschaften, bevor ihr Albtraum schließlich endete. Kaudelka und andere Athleten hat der Leistungssport enorm geprägt: Er ermöglichte ihnen nicht nur ferne Reisen in dutzende Länder, Jubel und Medaillen, Schweiß und Segen und so manche Verletzung, die teilweise bis heute schmerzhaft Folgen hat. Marita Kochs Rekorde im 200- und 400-Meter-Lauf sind seit knapp 30 Jahren unangetastet. Udo Beyer, der charismatische Riese und Kugelstoßer, stellte drei Weltrekorde auf. Insgesamt vier von seinen sechs Geschwistern haben an den Olympischen Spielen teilgenommen. „Leistungssport in der DDR war Kapitalismus im So-

zialismus“, erzählt Beyer rückblickend. Damals nahm er nur wahr, wie weit er die Kugel stieß. Geld gab es für Erfolg, und der maß sich an den sportlichen und schulischen Leistungen.

1989 endeten ihre Karrieren abrupt. Für die Sprinterin Ines Geipel war es sogar schon 1984 aus, da die Stasi ihre Fluchtpläne aufdeckte. Heute lebt und arbeitet sie in Berlin als Schriftstellerin und Professorin an der Ernst-Busch-Schule in Berlin. Kaum einer vermutet die Protagonisten dort, wo sie jetzt sind: außerhalb des Sports. Wo sich doch noch Millionen Menschen an ihre Namen erinnern können. Für die, die sie nicht kennen, erzählt **EINZELKÄMPFER** eine Geschichte, die faszinierend und unglaublich zugleich klingt. Ein kleines Land wie die DDR katapultierte sich erfolgreich an die Weltspitze des Sports. Mit Schattenseiten, zu denen tägliches Doping ebenso gehörte wie Operationen, die manche Leben für immer zerstörten. Aus den einstigen Idolen sind andere Menschen geworden.



## Im Sommer touren, im Winter texten

**Während Elias Gottstein und Luis Zielke in der Baustelle vorm Capitol ihre Technik auspacken, interviewen wir die beiden Musiker aus UNPLUGGED:LEBEN GUAIA GUAIA.**

DAS GESPRÄCH FÜHRTE WIEBKE MAEB · FOTOGRAFIE VON HELENE TIMM

### **Seid ihr gut hergekommen?**

Komfortabel sind wir mit der Deutschen Bahn angeeist. Auch wenn sich die Leute über unsere Fahrräder aufregen.

### **Ist das Kilometerfressen angenehm oder anstrengend?**

Für mich ist es im Sommer richtig gut, viel zu reisen, vieles zu erleben. Unter der Bedingung, im Winter eine Möglichkeit zu haben, sich zurückzuziehen. Im Grunde genommen hat das nichts mit den Jahreszeiten zu tun, aber in Deutschland passt es gut, dass du eine schöne warme Zeit hast, in der du entspannt mal draußen schlafen kannst und viel erlebst. Danach brauchst du Zeit, wo du verarbeiten kannst. Sonst bringt dir das auch nichts.

### **Also ist der Sommer zum Touren und der Winter zum Reflektieren?**

Genau. Zumindest läuft es zurzeit ziemlich strikt getrennt.

### **Im Film tragt ihr eure Stadtstationen in eine Landkarte ein. Habt ihr die noch parat?**

Ich glaube, nicht mehr. Ich weiß ehrlich gesagt gar nicht mehr, was aus der geworden ist. Das hat schon mit diesem Lebensstil zu tun, dass manche Sachen einfach irgendwann nicht mehr existieren. Wir haben ständig das Gefühl viel zu viel zu besitzen. Das engt einen ein und belastet.

### **Habt ihr beim Leben unter freiem Himmel etwas über Wolken gelernt? Erkennen und wissen, wann man sich unterstellen sollte?**

Das ist mal eine gute Frage, aber leider haben wir nix gelernt. Eigentlich überrascht uns der Regen nach wie vor.

### **Könnt ihr das Gefühl von Freiheit, welches im Film reflektiert wird, in Worte fassen?**

Ich weiß nicht, ob ich das Gefühl in Worte fassen kann. Ich kann sagen, dass ich und Luis eine große Sehnsucht nach Freiheit haben, nach Selbstbestimmung und etwas machen zu können, was wir lieben. Um uns auszuprobieren, uns nicht von irgendwelchen Grenzen stören zu lassen.

### **Elias und Luis haben uns noch viel mehr erzählt. Den vollständigen Interviewtext gibt es zum Nachlesen auf [www.filmab.jmmv.de](http://www.filmab.jmmv.de)**



BILD VON FRANZISKA KABISCH

# Eine Überschrift

**Der kleine Teaser möchte aus dem Bilderparadies abgeholt werden.**

TEXT VON KEVIN SELL

**E**ine Null. Eine Eins. Eine Zahl. Ein Buchstabe. Ein Wort. Zwei Wörter. Eine Wortgruppe. Ein Hauptsatz. Ein Nebensatz. Eine Aufzählung. Ein Komma. Ein Punkt. Ein Ausrufezeichen. Ein Fragezeichen? Die Gesamtheit der täglichen Erlebnisse können nicht gänzlich durch Wörter definiert werden. Man kann eine Abbildung unter verschiedenen Aspekten betrachten. Einer benennt einen leckeren Pfannkuchen mit Blaubeeren als einen „American Pan Cake mit Blue Berry“. Oder als gigantische Kalorienbomben mit „500 Kalorien pro Stück“. Oder man denkt an die späteren Folgen: „Nach dem Essen Zähne putzen nicht vergessen“.

Die Uraufführung des vierminütigen Streifens EIN FILM aus der Feder der Hamburger Künstlerin Franziska Kabisch projiziert eine kontroverse Sinfonie verschiedens-

ter Definitionen und verpackt sie in eine vielschichtige Bildsprache. Es ist die assoziative Mischung aus Bilderflut, Wörtern und deren Interpretationsmöglichkeiten, welche die persönliche Erzählung greifbar machen. Eine im ersten Blick willkürliche Aneinanderreihung diverser Fotografien und Illustrationen schafft die Grundlage eines facettenreichen Bilderparadieses. Der Tower of London, der Big Ben, der Eiffelturm, die Freiheitsstatue oder das Kolosseum wären ohne Bilder nur schwer vorstellbar. Die einflussreiche Macht der Bilder nutzen auch professionelle Mediengestalter für verkaufsfördernde Werbemaßnahmen aus. Einfach erklärt erweisen sich Bilder als starkes kommunikatives Ausdrucksmittel im Vergleich zu umfangreichen, schwerfälligen Texten. Am Ende bleibt ein verführerisches Spiel der Sinne.

BILDER VON MM FILMPRESSE



## Mädchen in echt beschissener Situation

**„Du, hör mal. Ich hab mir überlegt, ich will Vadim umbringen.  
Ist das okay für dich? Ist ja dein Vater.“**

TEXT VON MARIE-LUISE KUTZER

**D**ie 17-jährige Sascha (Jasna Fritzi Bauer) hat zwei Ziele. Erstens: Ein Buch über ihre verstorbene Mutter schreiben. Arbeitstitel: „Die Geschichte einer hirnlosen, rothaarigen Frau, die noch leben würde, wenn sie auf ihre kluge älteste Tochter gehört hätte“ Und zweitens: Sie will ihren Stiefvater Vadim umbringen. Mit ihren zwei Geschwistern und ihrer Tante wohnt sie in einem Plattenbaukomplex am Scherbenpark. Sie und ihr kleiner Bruder werden von der örtlichen Jugendgang terrorisiert, ihre Tante spricht kaum Deutsch, die Mutter ist tot, der Stiefvater ist im Knast, den leiblichen Vater kennt sie nicht – klingt schwer nach Sozialdrama. Tatsächlich ist SCHERBENPARK aber ungewöhn-

lich unterhaltsam für eine Milieustudie einer Spätaussiedler-Familie in einem sozialen Brennpunkt. Sascha gibt sich abgebrüht, so schnell tut ihr niemand mehr weh. Doch als sie in einem Zeitungsartikel entdeckt, wie ihr Stiefvater Vadim als einfühlsam und voll von Reue beschrieben wird, passt ihr das so gar nicht in den Kram. Der zuständige Redakteur Volker (Ulrich Noethen) zeigt wider Erwarten Mitgefühl und nimmt Sascha kurzerhand bei sich und seinem 16-jährigen Sohn Felix (Max Hegewald) auf. Es entsteht eine Dreiecks-(Liebes-)geschichte – nicht nur zwischen den Protagonisten, sondern auch innerhalb der zwei Welten, zwischen denen Sascha nun pendelt. Aber sie muss erkennen, dass auch Volkers Familie

nicht so heil und perfekt ist, wie sie dachte. Ihre Fassade als abgeklärte junge Erwachsene beginnt zu bröckeln, bis die Situation schließlich eskaliert.

Regisseurin Bettina Blümer porträtiert mit großartigen Schauspielern die Geschichte (basierend auf der Romanvorlage von Alina Bronsky) eines starken, jungen Mädchens, das versucht, sich mit seinem Schicksal zu arrangieren. Auch wenn die verschiedenen Beziehungskisten teilweise vorhersehbar sind: ein kurzweiliges Skript, die brisante Thematik und bissige Dialoge garantieren gute Unterhaltung zum Mit- und Nachdenken. SCHERBENPARK verfolgt den Zuschauer noch nach dem Abspann.



BILD VON KARLOS FILMVERLEH

## Im Kreis kriechen

**Die Haut saugt jede Farbe auf. Lynne Ramsays RATCATCHER ist eine große, graue Tragödie, die von Berührungen und Geräuschen erbaut wurde.**

TEXT VON SEBASTIAN GUTNIK

Der Debütfilm der schottischen Regisseurin Lynne Ramsay lockt uns in das Glasgow der siebziger Jahre. In diesen Straßen fressen sich Ratten durch prall gefüllte, schwarze Müllsäcke, die in Haufen über die ganze Stadt verteilt sind. Die Müllarbeiter streiken – deshalb sind die Säcke immer da, wachsen wie Gebüsch aus dem Boden. Sie sind die Natur. In dieser Natur kommen die Ratten ans Licht und laden dazu ein, genau wie sie zu sein. Die Straßen sind grau. Die Ratten sind grau. Wer mit ihnen zusammenleben muss, kann sich seine Farbe nicht aussuchen.

Ramsay erschafft in RATCATCHER eine düstere, aussichtslose Reagenzglas-Realität und infiziert sie mit einer grauen Seuche, die sich bereits in die tiefsten Ecken des Bewusstseins eingefressen hat. Meisterhaft durchbricht sie die belehrenden Begrenzungen einer Milieustudie und konzentriert sich ehrlich auf den 12 Jahre alten, von Schuldgefühlen zerfressenen James (William Eadie). Seine Schuld liegt im grauen Wasser eines Baches. Hier

trifft er auch ein älteres Mädchen, mit dem er sich anfreundet. Sogar sein alkoholsüchtiger Vater wird kurzzeitig zum Helden – an eben diesem Fluss. Die einzig ehrlichen Emotionen der Stadt entspringen scheinbar aus dessen grauem, gleichgültigem Wasser. Die Menschen geben diese Emotionen wie eine Seuche weiter – aber nicht mit Worten, sondern mit Berührungen. Ramsay zeigt uns diese winzigen Berührungen anstatt großer Konflikte. Die Hand des kleinen Helden streicht über eine Wunde, oder eine Wand. Die Hand seiner Mutter kratzt ihm mit einem Kamm Läuse aus dem Haar. Die Geräusche dieser Berührungen werden so minutiös aufgezeichnet, dass man sie zuweilen selbst zu spüren glaubt.

Ihre Berührungen sind stets unangenehm zu beobachten und zu belauschen, doch viel mehr haben diese Helden nicht. Man muss sich berühren – egal vor wem, wie stark, wie sinnlos oder brutal. Denn Gefühle kommen aus einem grauen Fluss, und Hoffnung wird gemeinsam mit den Ratten gefangen.

BILD VON CREDOFILM



# Niemand zeugt für den Zeugen

**„Früher dachte ich einfach, es wären zwei Deutsche, die Ausländern weh tun wollen. Heute denke ich, dass es zwei Idioten waren.“**

TEXT VON JETTE KLEINDIENST

**S**tellen Sie sich vor, Sie wachen mitten in der Nacht auf. Überall ist Rauch. Sie versuchen aufzustehen, haben das Gefühl zu ersticken. Kurz darauf stürzen sie kopfüber aus dem dritten Stock. Genauso erging es Hava Arslan im Jahre 1992 in der Kleinstadt Mölln in Schleswig-Holstein. Mit ihr in den Flammen gefangen: ihre Familie. Der damals siebenjährige Sohn schaffte es noch, sich aus dem Wohnhaus zu befreien. Für die zehnjährige Tochter Yeliz, die Schwiegermutter und die 14-jährige Nichte Ayse war es jedoch zu spät. Sie starben allesamt an einer Rauchvergiftung. Eine Alptraumvorstellung. Die Angst einer jeden Mutter, eines

jeden Vaters, eines jeden Bruders. Kurz: die eines jeden Menschen. Aber was, wenn sich dann herausstellt, dass dies kein Unfall war? Dass zwei jugendliche Neonazis mit Absicht gemordet haben? In dem Dokumentarfilm NACH DEM BRAND der diesjährigen Vielfalts-Preisträgerin Malou Berlin wird der genaue Vorgang dieser grauenvollen Nacht auf den 23. November 1992 ausführlich besprochen. Viel mehr Raum aber nimmt die Frage ein, wie die einzelnen Familienmitglieder und Beteiligten mit diesem Verlust umgehen. Und besonders mit dem Hass und der Fremdenfeindlichkeit, die ihnen gegenüber laut wurde. Auch heute noch werden sie in ihrem täglichen Leben von

Traumata und Schlaflosigkeit geplagt. Jährlich trifft sich die Familie Arslan mit Freunden und Betroffenen zum Gedenken. Jedes Mal ist es eine Reise in die Vergangenheit, die Trauer, Tränen und den Verlust von drei Menschen auf ein Neues in die Gegenwart zurückholt.

Mit NACH DEM BRAND hat die Welt der Dokumentarfilme ein Werk dazugewonnen, das ein tragisches Geschehen nicht nur faktenartig wiedergibt. Sondern das anklagt, hinterfragt und gekonnt feinfühlig mit den Gefühlen und Gedanken der Beteiligten arbeitet. Trotzdem bleiben Fragen offen, es wird nicht überall Licht in den Schatten dieser rassistischen Tat gebracht.

14:00	<b>CAPITOL 2</b>	» ALLES WAS WIR WOLLEN « von BEATRICE MÖLLER 70 Min. – D 2012
	<b>CAPITOL 5</b>	» MUTTER UND SOHN (CHILD'S POSE) « von CALIN PETER NETZER 112 Min. – ROM 2013
14:30	<b>CAPITOL 3</b>	» UNPLUGGED-DAS LEBEN GUAIA GUAIA « von SOBO SWOBODNIK 93 Min. – D 2012
16:00	<b>CAPITOL 1</b>	» PAPAPOPOULOS UND SÖHNE « von MARCUS MARKOU 109 Min. – Original mit Untertiteln – GB 2012
	<b>CAPITOL 2</b>	» EINZELKÄMPFER « von SANDRA KAUDELKA 93 Min. – D 2013
	<b>CAPITOL 4</b>	» DeAD « von SVEN HALFAR 104 Min. – D 2012
16:30	<b>CAPITOL 5</b>	» NEMEZ « von STANISLAV GÜNTNER 93 Min. – D 2012
		» GRÜNES GOLD « von BARBARA MERHEINEKE 13 Min. – D 2012
	<b>CAPITOL 3</b>	LONDON SHORT FILM FESTIVAL mit PHILIP ISLON (danach Diskussion) 69 Min. – englische Originale mit Untertiteln – diverse GB 2012
18:30	<b>CAPITOL 2</b>	» NACH DEM BRAND « von MALOU BERLIN 50 Min. – D 2012
	<b>CAPITOL 4</b>	» RONA & NELE « von SILVIA CHIOGNA 79 Min. – D 2013
		» ENTSCULDIGEN SIE BITTE DIE KURZE STÖRUNG « von DAVID M. LORENZ 13 Min. – D 2012
19:00	<b>CAPITOL 5</b>	» SCHERBENPARK « von BETTINA BLÜMNER 94 Min. – D 2012
		» EIN FILM « von FRANZISKA KABISCH 3 Min. – Uraufführung – D 2012
19:30	<b>CAPITOL 3</b>	» WOCHENENDKRIEGER « von ANDREAS GEIGER 90 Min. – Uraufführung – D 2012
20:30	<b>CAPITOL 2</b>	» WIE DAS BINNENMEER « von ANDREAS HYRONIMUS. STEPHAN BUSKE 60 Min. – D 2012
		» ÖFFNE DEIN HERZ « von ANTJE LASS 46 Min. – D 2012
21:00	<b>CAPITOL 4</b>	» DRAUSSEN IST SOMMER « von FRIEDERIKE JEHN 91 Min. – CH, D 2012
		» ACHILL « von GUDRUN KREBITZ 9 Min. – D 2012
21:30	<b>CAPITOL 3</b>	» IM NEBEL « von SERGEJ LOZNITSA 127 Min. – deutsche Fassung – BY, D, LV, NL, RU 2012
	<b>CAPITOL 5</b>	» PARADIES – HOFFNUNG « » DER NACHBAR « von ULRICH SEIDL von CAROLINE REUCKER 91 Min. – A, D, F 2006 8 Min. – D 2012

ANZEIGE

## FILME DER KULTURELLEN FILMFÖRDERUNG MV

### FALLWURF BÖHME – Die wundersamen Wege eines Linkshänders

Regie: Heinz Brinkmann  
Dokumentarfilm, D 2012, 90 min

4. Mai, 14:30 Uhr, CAPITOL 2